



Hartmut Riehl / Jürgen Alberti

Burgen und Schlösser im Kraichgau

Hartmut Riehl,
geb. 1940 in Mannheim. 1959 Abitur am Mannheimer Tulla-Gymnasium. 1959–1963 Studium in Heidelberg, Germanistik, Erdkunde, Geschichte, Pädagogik. 1963 Lehrer, seit 1965 im Kraichgau. Langjähriger Rektor der Grund- und Haupt- mit Werkrealschule Hoffenheim. Verheiratet, ein Sohn.
1955 erste Burgentour in den Kraichgau. Seit 20 Jahren Vorträge, Exkursionen und Veröffentlichungen, insbesondere zur Kunst und Geschichte des Kraichgaus.

Jürgen Alberti,
geb. 1937 in Jena/Thüringen. 1953 Flucht aus der DDR nach Nordrhein-Westfalen, Abitur am Nathan-Söderblom-Gymnasium in Espelkamp. 1959 Studium der Biologie und Geographie in Tübingen und Münster, 1. Staatsexamen 1965, 2. Staatsexamen für das Lehramt 1967, 1967–2000 Lehrer an der Realschule Mingolsheim. Verheiratet. Ehrenamtliche Mitarbeit im Naturschutz (NABU) und mehreren wissenschaftlichen Vereinigungen, Autor zahlreicher Bild- und Textveröffentlichungen zur Geographie, Geschichte, Naturkunde und Kultur des Kraichgaus.

Titel:	Burgen und Schlösser im Kraichgau
Autor:	Hartmut Riehl (erste Auflage)
	Hartmut Riehl und Jürgen Alberti (überarbeitete, aktualisierte und ergänzte Neuauflage)
Bildnachweis:	soweit nicht anders angegeben: Jürgen Alberti
Umschlaggestaltung:	Jochen Baumgärtner, vr
Satz:	Andrea Sitzler, vr
Endkorrektorat:	Henrik Mortensen, vr

ISBN 978-3-89735-500-2

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

© 2014 verlag regionalkultur. Alle Rechte vorbehalten.

verlag regionalkultur

Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Neustadt a.d.W. • Basel

Korrespondenzadresse Bahnhofstr. 2 • D-76698 Ubstadt-Weiher • Tel. 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29

E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de • Internet www.verlag-regionalkultur.de



Hartmut Riehl / Jürgen Alberti

Burgen und Schlösser

im Kraichgau

Inhalt

Kraichgau – Land der Burgen und Schlösser	5
Übersichtskarte	9
Wappen	10
Der nördliche Kraichgau	11
Burg Sinsheim	12
Schloss Neuhaus bei Ehrstädt	12
Schloss Ehrstädt	13
Schlösschen Eulenhof	14
Burg Reihen	14
Burg Steinsberg	14
Burg Hilsbach	17
Schlösschen Weiler	18
Eichelberg – Burg Wigoldesberg	18
Burg Waldangelloch	19
Schloss Michelfeld	19
Wasserschloss Eichtersheim	21
„Jagdschlösschen“ Eschelbach	23
Burg Rotenberg	24
Burg Horrenberg	25
Schloss Tairnbach	26
Schloss Rauenberg	26
Burg Dielheim	27
Schloss Wiesloch	27
Der Freihof in Wiesloch	28
Wasserburg Altwiesloch	29
Schlösschen Nußloch	30
Turmberg Hohenhardt bei Baiertal	31
Wasserschloss Schatthausen	33
Burg und Jagdschlösschen „Sorgenfrei“ zu Mauer ..	34
Wasserburg Gauangelloch	35
Burg „Kühberg“ bei Wiesenbach	37
Schloss Langenzell	37
Schloss Mönchzell	37
Burg Neidenstein	38
Burg und Schloss Eschelbronn	40
Burg Aglasterhausen	40
Burg Asbach	41
Burg Kälbertshausen	41
Wasserburg Schwarzach	41
„Steinhaus“, Neues Schloss Neckarbischofsheim ..	42
Die Helmstädter Schlösser	44
Flinsbach	45
Die Schlösser von Waibstadt	45
Burg und Schloss Daisbach	46
Burg Zuzenhausen	47
Schloss „Agnestal“ in Zuzenhausen	48
Burg und Schloss Hoffenheim	48
Epitaphien	50
Der östliche Kraichgau	51
Königspfalz Wimpfen am Berg	52
Schlösschen Hipfelhof bei Frankenbach	55
Schloss Klingenberg	55
Schwaigern	56
Die Schlösser von Gemmingen	57
Burg Streichenberg	59
Schloss Schomberg	60
Burg Rohrbach a.G.	61
Wasserburg Grombach	61
Burg Richen	62
Burg Adelshofen	62
Schloss Ittlingen	63
Schloss Treschklingen	64
Schloss Fürfeld	65
Burg Kirchardt	66
Schloss Babstadt	66
Schlösschen Oberbiegelhof	67
Burg und Schloss Obergimpem	68
Schloss Massenbach	68
Wasserschloss Kirchhausen	69
Wasserschloss Rappenau	70
Die Bonfelder Schlösser	72
Schloss Heinsheim	73
Burg Ehrenberg	74
Burg Guttenberg	76
Schloss Hochhausen	78
Burg Hüffenhardt	80
Schloss Siegelsbach	80
Burg Untereisesheim	81
Baustile	82
Der westliche Kraichgau	83
Schloss Bruchsal	84
Bischöfliche Burg zu Bruchsal	87
Ubstadt	87
Zeutem	87
Schloss Unteröwisheim	87
Schloss Oberöwisheim	89
Wasserburg Menzingen	89
„Schwanenburg“ Menzingen	91
„Wasserburg“ Neuenbürg	92
Schloss Gochsheim	93
Wasserschloss Münzesheim	95
Burg Oberacker	96
Burg Bauerbach	96
Wasserschloss Flehingen	96
Die Burgen von Sickingen	98
„Turmburg“ Oberderdingen	100
Ober- und Unterburg in Neibsheim	101
Stadtburg Bretten	101
Burg „Salzhofen“ bei Bretten	101
Schloss Diedelsheim	102
Schloss Gondelsheim	102
Burg Obergrömbach	104
Burg Helmsheim	106
Heidelsheim	106
Burg „Schmalenstein“ bei Weingarten	107
Die Burgen von Wössingen	107
Burg Jöhlingen	107
Steinmetzzeichen	108
Der südliche Kraichgau	109
Die Ravensburg	110
„Pforzheimer Schloss“, „Amalienhof“ Sulzfeld	112
Wasserschloss Kümbach	113
Jagdschloss Maulbronn	115
Burg Sternenfels	116
Burg Freudenstein	116
Burg Knittlingen	117
Schloss Bauschrott	117
Wasserschloss Königsbach	118
Burg Stein	120
Burg Neidlingen bei Ispringen	121
Burg Remchingen	121
Schlösschen Ottenhausen	122
Wasserschloss Weiler a. d. Pfinz	122
Burg Langensteinbach	123
Burg Kleinsteinbach	123
Burg Söllingen	123
Schloss Berghausen	123
Burg Stupferich	124
Schloss Hohenwettersbach	124
Schloss Augustenburg in Grötzingen	125
Schloss „Karlsburg“ in Durlach	126
Turmberg-Ruine bei Durlach	127
Glossar	128
Anmerkungen	129
Quellen und Literatur	131

Kraichgau – Land der Burgen und Schlösser

Der Kraichgau ist fast der Edelleut, schreibt schon Sebastian Münster 1544 in seiner Cosmographia. Tatsächlich entstammen über hundert Adelsgeschlechter den nur etwa 200 Dörfern und Städtchen des Kraichgaus, jener kleinen, wenig berühmten und weithin unbekannten Hügellandschaft, gerne auch „Badische Toscana“ genannt. Dies ist das Land zwischen Odenwald und Schwarzwald, Oberheinebene, Neckarland und Zabergäu, uraltes Durchgangsland von West nach Ost und durch den Fund des mit etwa 600.000 Jahren (bis vor ganz kurzer Zeit noch) ältesten Europäers, des „Homo heidelbergensis“ aus Mauer, als Urlandschaft des Menschen ausgewiesen.

Seit der mittleren Steinzeit geht der Pflug durch den Kraichgau. Er ist ein fruchtbares, wasserreiches, einladendes Land mit sehr guten Lössböden, dazu offen und leicht zugänglich, mit mildem Klima, kurz: eine „Gunstlandschaft“ für den Menschen. Kulturell gestaltet und gewachsen in Jahrtausenden, präsentiert sich so der Kraichgau heute als „Flickerlteppich“, als harmonisches In- und Miteinander kleinräumiger Landschaftsbausteine. In bunter Vielfalt, immer überschaubar, nie ins Ungewisse ausufemd, stets einen nahen Horizont begrenzend, reihen sich Wiesen und Wälder, Felder und Weiden, Weinberge und Obstgärten aneinander. Anmutig sind sie gegliedert durch Flüsse und Bäche, Pappelreihen und Alleen, durch Tal- und besonders Höhenwege, die als „Hohe Straßen“, „Römerstraßen“ oder „Heerwege“ ein beträchtliches Alter dokumentieren und tatsächlich zumeist in vorgeschichtliche Zeiten zurückweisen. Nicht zuletzt wegen dieser Offenheit ist der Kraichgau immer wieder Durchzugsgebiet für Völker und Heere gewesen und in allen Kriegsläufen bis hin zum Zweiten Weltkrieg Schauplatz militärischer Aktionen und furchtbarer Zerstörungen geworden.

Hier lebten Steinzeit- und Bronzezeitmenschen, Kelten, Römer, Alamannen und Franken. Alle haben sie ihre Spuren hinterlassen, das Land geprägt durch ihre Siedlungsformen; und spätestens seitdem die Alamannen 260 n. Chr. den Limes überrannten, ins römische „Zehntland“ eindrangen und es auf ihre eigene Weise erschlossen, ist der Kraichgau sowohl das Land der Bauern als auch das der Edelleute. Beide, zumeist mit-, manchmal auch gegeneinander, haben dem Kraichgau ihren Stempel aufgedrückt, der bis heute in den Ansiedlungen und auch in der Kulturlandschaft erkennbar geblieben ist.

Der Kraichgau war nur in seinen Randgebieten Fürstenland. Die Kurpfalz, die Markgrafschaft Baden, das Herzogtum Württemberg, das Fürstbistum Speyer und andere weltliche und geistliche Herrschaften haben zwar Jahrhundertlang versucht, ihre Positionen im Kraichgau auszubauen und vor allem den Kraichgau Adel „landsässig“, also abhängig zu halten; das ist bis zum Ende des Alten Reiches 1803/1806 nicht gelungen. Der Kraichgauer Adel behauptete in besonders hartnäckiger Weise seine Unabhängigkeit: Keine andere Obrigkeit duldeten diese „Freiherren“ über sich als den Kaiser allein; nur vor dem Reichskammergericht verantworteten sie sich. Sie waren zusammengeschlossen insbesondere im „Ritterkanton Kraichgau“ (mit Sitz in Heilbronn) und in der „Tumiergesellschaft zum Oberen Esel“. Alle Angelegenheiten der Ritterschaft wurden dort intern geregelt und die Ritter wählten unter sich ihren „Ritterhauptmann“.

Nichtsdestoweniger begaben sich die Kraichgauer Adligen – sowohl aus finanziellen als auch aus standespolitischen Erwägungen heraus – immer wieder in die Dienste der umliegenden Fürstenherrschaften, besonders der Kurpfalz. Als Lehensträger, Obervögte, Hofmeister, Diplomaten, hohe Beamte und Heerführer

sind sie über Jahrhunderte an den großen Höfen und in den Fürstenstädten präsent: Fürstendienst und Reichsunmittelbarkeit schließen einander nicht aus!

Eine große Bewährungsprobe für den Kraichgauer Adel stellte die Reformation dar. Viele der führenden Kraichgauer Edelleute waren u. a. 1521 in Worms dabei, als Luther vor Kaiser und Reich stand. Viele von ihnen haben dann in jenen Jahren lutherische Prediger in ihre Gemeinden geholt und sich der Ungnade selbst des Kaisers ausgesetzt. Im Zuge der Gegenreformation und der Rekatholisierung der Kurpfalz im 18. Jahrhundert kehrten etliche Geschlechter ganz oder in einzelnen Linien zum alten Glauben zurück, um sich gegen eingewanderte katholische Adelsfamilien behaupten zu können.

Im späten 12., hauptsächlich aber im 13. Jahrhundert werden die Kraichgauer Adelsgeschlechter urkundlich greifbar. Nur wenige Edelfreie sind noch unter ihnen, die meisten sind aus der Unfreiheit durch Reiterdienste emporgestiegene „Ministerialen“ oder Dienstadelige. Sie werden „Niederadel“ – im Gegensatz zum hohen, fürstlichen Adel – genannt. In der Regel nennen sie sich nach ihrem Stammsitz, einem Dorf oder einer Burg. Je nach Stellung sind sie „Edelknechte“, Ritter, Freiherren oder Grafen. Standesbewusst nennen sie sich auf ihren Grabplatten „edel und fest“, auch „edel und streng“, ihre Damen „edel und tugendsam“. Vom Volk der Bauern sondern sie sich bewusst ab durch die adelige Behausung, die Statussymbole Helm, Schwert, Rüstung und Wappen und die verfeinerte „höfische“ Lebenskultur.

Reinhard, der „Gelehrte“ von Gemmingen, schreibt 1631 in seinem „Stammbaum“: „In dem Bezirk des Kraichgaues hat es einen sehr großen Adel von alters her gehabt und zwar nach dessen Größe und Bezirk noch mehr als in einem Distrikt des ganzen Teutschlandes...“ 87 Familien zählt er auf, der Unvollständigkeit sich bewusst. Mone kommt im 19. Jahrhundert auf 107; tatsächlich dürften es 130 bis 140 Adelsfamilien gewesen sein, die dem Kraichgau entstammen! Reinhard von Gemmingen schreibt dann weiter: „Von allen diesen Geschlechtern seyn heutiges Tages mehr nicht als noch 10 am Leben; o caducitatem rerum humanorum“ (O Hinfälligkeit der menschlichen Dingel) ...

Unbekannt ist noch die Menge der in den Kraichgau eingewanderten, eingeheirateten oder Grund und Rechte besitzenden Adligen. Allein rund 500 Adelsgeschlechter sind nach meinen Forschungen im Kraichgau durch Wappen vertreten: an die 4000 Adelswappen konnte ich (H.R.) im Kraichgau nachweisen; kaum sonst irgendwo in Deutschland ist die auf die Siedlungen bezogene Anzahl adliger Sitze, Denkmäler, Grablegen und Kirchen so dicht wie im Kraichgau! Und: diese Tradition ist bis zum heutigen Tag ungebrochen, wenn auch von den aus dem Kraichgau stammenden Geschlechtern nur eine Handvoll übrig geblieben ist. Zwar sind einige Adelsfamilien erst im letzten Jahrhundert ausgestorben, aber immer noch sitzen die Gemmingen, die Göler von Ravensburg, die Massenbach, die Mentzingen, die Neipperg und die Venningen auf ihren angestammten Schlössern!

Trotz alledem ist das Bewusstsein um die Schätze adeligen Lebens und Wirkens im Kraichgau relativ gering. Seit der Aufhebung der Adelsprivilegien zum Ende der Kaiserzeit 1918 lebt und wirkt der Adel im Kraichgau und anderswo eher im Hintergrund. Dennoch gilt die Gleichung: Kraichgau, Land der Edelleut' – unbekanntes Land der Burgen und Schlösser!

Über 150 Adelssitze sind im Kraichgau nachweisbar; es gibt Orte mit bis zu drei Anlagen. Obwohl nicht wenige der alten Burgen „abgegangen“ sind und heute der Pflug über sie hinweggeht und wieder andere nur in Wall- und Grabenresten überkommen sind, zeigt sich doch noch eine so große Anzahl erhaltener oder in Ruinen stehender Wehr- und Wohnbauten des Adels, dass sie immer noch das äußere Erscheinungsbild des Kraichgaus mitprägen! Sicher verbergen sich etliche in Parkanlagen oder hinter Mauern in dörflichen Randpositionen. Ein gewisser „vornehmer Rückzug“ ist Kennzeichen mancher Barock- oder auch späterer Schlösschen. Andere dagegen dominieren selbstbewusst ihre Umgebung, beherrschten Verkehrswege, schützten Ansiedlungen und gestalten dadurch Landschafts- und Ortsbilder.

Zum Beginn des Burgenzeitalters ist der Adelssitz immer gleichzeitig Wohn- und Wehrbau mit einer ganzen Reihe weiterer Funktionen. Erst mit dem Aufkommen der Geschütze im 15. Jahrhundert wird die Wohn- von der

Wehrfunktion allmählich getrennt. Die reinen Wohnanlagen werden zu offenen, kaum befestigten Schlössern, die reinen Wehranlagen (die sich der niedere Adel in aller Regel nicht mehr leisten kann) zu mächtigen Festungen, deren Wohnwert zur Kaseme herabgedrückt wird.

Die Burgen und Schlösser im Kraichgau entstammen, soweit sie heute noch erhalten sind, frühestens der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, der Epoche der Stauferkaiser. Die spätesten Schlösser datieren aus der zweiten Kaiserzeit, um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Mit dem ungeheuren Einschnitt des Ersten Weltkriegs hört das Zeitalter der Schlösser ganz auf. Für viele endet ihre Hauptaufgabe, Wohnsitz eines Adelsgeschlechts bzw. Hofgut eines landwirtschaftlichen Großbetriebs zu sein. Etliche werden in bürgerliche Wohnungen verwandelt, andere werden Schulen, Kindergärten, Rathäuser, Altenheime, ja sogar zwischendurch auch mal zu Diskotheken. Einige verwandeln sich zu Romantikhotels, Burgwirtschaften, Museen, Ausflugszentren. Das Fehlen jeder Nutzung aber treibt Burgen und Schlösser in den Untergang!

Die frühesten Erwähnungen von Kraichgauburgen entstammen dem 12. Jahrhundert (Steinsberg 1109). Etwa ab dieser Zeit werden auch die ersten ansässigen Geschlechter genannt. Von Anlagen des 12. Jahrhunderts sind keine Reste auf uns gekommen. Erst mit dem Höhepunkt staufischer Machtentfaltung ab 1200 werden aus den älteren hölzernen, von Wällen und Gräben geschützten Burganlagen richtige Steinburgen – diese dann aber rasch in großer Vielfalt: einfache „Feste Häuser“, Turm und Wohnhaus in einem (Oberderdingen), konzentrische „Tumburgen“ in Gipfelage (Steinsberg), „Abschnittsburgen“ in Hanglage (Zuzenhausen), Wasserburgen, zumeist in „Quellmuldenlagen“ oder in Talauen (Daisbach, Grombach) und sogar Kaiserpfalzen (Wimpfen).

Diese Entwicklung setzt sich im 13. und bis ins 14. Jahrhundert rapide fort. Etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts ist die eigentliche Zeit der Burgengründungen abgeschlossen. Was folgt, ist ein fortwährender Ausbau und Umbau, um die alten Anlagen an die gestiegenen Wohn-, Wehr- und Repräsentationsanforderungen

anzupassen. Zwinger werden um die alten Burgkeme gelegt, Flankierungstürme gebaut, zusätzliche Toranlagen errichtet, Wohn- und Wirtschaftsgebäude vergrößert, Vorburgen angelegt usw. Nur sehr wenige Burgen des Niederadels werden im 15. und 16. Jahrhundert den Erfordernissen „moderner“ Kriegsführung angepasst: Eine seltene Ausnahme im Kraichgau bilden die Geschütztürme der Ravensburg, auch diese aber nur für leichtes Geschütz eingerichtet.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und bis zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges 1618 setzt ein förmlicher „Bauboom“ bei den Burgen und Schlössern des Kraichgaus ein. Im Wissen um die Unzulänglichkeit aller bisherigen Verteidigungsanlagen werden besonders die Wohngebäude der Burgen vielfach geöffnet, im Innern mit Fresken ausgemalt (Neidenstein, Neckarbischofsheim), im Äußeren durch reliefgezierte Erker und Altane (Neuhaus, Sickingen) und vor allem durch aufwändige Prunkportale geschmückt (Neckarbischofsheim, Bad Rappenau, Gemmingen). Auf diese Weise demonstriert der Adel Macht, Reichtum, Standesbewusstsein, Kunstsinn, Mäzenatentum, nicht selten auch Ahnenstolz und Religiosität speziell lutherischer Prägung.

Diese Bauseligkeit endet schlagartig mit Beginn der verheerenden Kriegsgeschehen des 17. Jahrhunderts. Zwischen 1618 und 1693 erlischt fast alle Bautätigkeit. Die Kraichgauer Ritter gehören zu den am meisten in Mitleidenschaft gezogenen deutschen Adligen: Viele Geschlechter verarmen oder erlöschen (die Angeloch, Hirschhorn, Landschad von Steinach, Lomersheim u. a.). Sehr zögernd erst setzt sich barockes Bauen durch.

Hauptsächlich im mittleren Drittel des 18. Jahrhunderts ist der Kraichgauer Adel wieder in der Lage, repräsentative Schlossbauten zu errichten. Diese werden nun völlig unbefestigt, meist nur durch Parkmauern umgeben, zwischen Siedlung und freier Landschaft errichtet (Massenbach, Bonfeld, Amalienhof Sulzfeld, Heinsheim, Bruchsal). Zunehmend ist gegen Ende des Jahrhunderts und im folgenden die Tendenz erkennbar, vor allem kleinere Schlösser völlig losgelöst von den Ortschaften zu erbauen oder in Parkanlagen hinein zu komponieren (Schomberg, Hipfelhof, „Sorgenfrei“ bei Mauer, „Eulenhof“ bei Ehrstädt).



Bernhard von Sternfels; Kürnbach



Von einem Göler-Epitaph; Sulzfeld/
evangelische Kirche

Besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang das Weinbrenner-Schloss Bauschlott.

Die Romantik als gestaltendes Element ist im Kraichgauer Schlossbau fast nicht vertreten, nur einige kleinere Parkanlagen sind von ihr inspiriert. Die künstliche Ruine, ihr Inbegriff, findet sich nur im Schlosspark von Schwaigern. Dagegen wartet die „Gründerzeit“, das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts, als die „Freiherren“ wieder einen „Kaiser“ über sich hatten (wenngleich unter ganz anderen Vorzeichen) noch einmal mit baulichen Überraschungseffekten der adeligen Herrschaften auf. Die märchenhafte, oft genug überladene, zwischen allen Stilarten pendelnde Architektur jener Zeit, lange verpönt, heute wieder im milderem Licht eines gewandelten Kunst- und Geschichtsverständnisses gesehen, findet sich nicht selten im Kraichgau und ist sicher nicht ohne Reiz, obwohl viele in ihr ein „Disneyland“ der Schlossbaukunst erblicken. Elemente pseudo-mittelalterlicher Burgengestaltung werden aufgegriffen: Söller, Erker, Türmchen, Zinnen, Staffelgiebel, Altane, dazu Wappen, Adler, Löwen, Fabeltiere, Maßwerk usw. Je bunter zusammengestellt, je besser, Köstlichkeiten eines besonderen Geschmacks, die nur dann als störend und verfälschend empfunden werden, wenn sie mit alter, originaler Bausubstanz vermengt werden. Reizvolle Beispiele im Kraichgau sind die Schlösser Gondelsheim, Langenzell und Obergrombach.

Seinen Ausklang findet der Schlossbau im Kraichgau im Jugendstil. Letzte größere Bauleistungen sind Babstadt und die neueren Bauten von Gondelsheim. Noch später allerdings schließt der „Burgenbau“ mit dem Wiederaufbau der speyerischen Burg Rotenberg 1920.

800 Jahre Burgen und Schlösser im Kraichgau! Ein Reichtum der Geschichte, der Baukunst, der Wehr- und Wohnarchitektur, der Selbstdarstellung und Lebenskultur des Adels. Sicher ist dessen Zeit als staatstragende Macht abgelaufen, und damit ist auch seine Möglichkeit, all diese Schätze zu wahren und zu bewahren, begrenzter geworden. Um so mehr sieht der Adel (und ebenso die nichtadeligen Schlossbesitzer) aber die aus der Tradition erwachsene Verpflichtung, die ererbten Sitze und ihre Kultur über den Tag hinaus zu pflegen und zu erhalten – keine leichte Aufgabe und auch keine populäre; um so mehr verdient sie Würdigung, Dank und Anerkennung! Das ist auch ein Anliegen dieses Buches!

Gewachsen ist es aus der Fülle einer bald 50 Jahre währenden Beschäftigung mit der Kunst und der Geschichte des Kraichgaus, besonders der des Adels, seiner Sitze, seiner Denkmäler und Inschriften und seiner Heraldik. In dieser Zeit hat Hartmut Riehl nahezu alle Grabdenkmäler, Inschriften und Wappen des Adels von ihrem ersten Vorkommen bis heute aufgenommen, einige davon sind in diesem Buch enthalten. Es wendet sich aber nicht an den Wissenschaftler, sondern an den interessierten Laien, der für seine Entdeckungsreisen in das „Land der tausend Hügel“ einen kundigen Führer sucht. Es werden sich Fehler und Ungenauigkeiten eingeschlichen haben. Wir sind für jeden Verbesserungsvorschlag dankbar! Alle Schätze dieser kleinen Landschaft zu heben, reicht aber ein Menschenleben kaum aus; möge dieses Buch wenigstens dazu beitragen, die wunderbare Welt der oft noch unbekannten Kraichgauer Burgen und Schlösser mit offenen Augen und erlebnisbereitem Herzen zu sehen und zu verstehen!

Hinweise:

Alle Abbildungen – insbesondere die Fotografien – stammen, soweit nicht anders angegeben, von Jürgen Alberti.

Die im Buch wiedergegebenen Inschriften sind buchstabentreu aufgenommen und kursiv/eingerückt abgedruckt. Inschriften in Großbuchstaben entsprechen hauptsächlich der gotischen Majuskel bzw. der Kapitalis, in Kleinbuchstaben der gotischen Minuskel bzw. Fraktur. Zeilenumbrüche werden durch Schrägstreich, Übergänge auf andere Inschriftträger bzw. das Ende einer Inschrift durch Doppelschrägstreich markiert. Nicht mehr vorhandene oder ergänzte Inschriftteile werden in eckigen Klammern wiedergegeben. Auflösungen von Abkürzungen werden in runde Klammern gesetzt, Erklärungen und Übertragungen ins Neuhochdeutsche ebenso, aber eingeleitet durch ein =-Zeichen.

Sollten Sie die Burgen und Schlösser im Kraichgau selbst besichtigen wollen, beachten Sie bitte die jeweiligen Zugangsregelungen.

